

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

Nr. 56.

Mittwoch, den 10. März

1915.

## Bekanntmachung.

Im Anschluß an die früher ergangene Verordnung, betreffend die Ausführung von Heeresaufträgen vor Aufträgen von Privatpersonen wird hiermit für die Befehlsbereiche der stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps angeordnet, daß auch die Befriedigung von Privataufträgen vor Aufträgen der Marineverwaltung verboten wird.

Dresden, 4. März 1915.

Leipzig

Stellv. Generalkommando XII. Armeekorps.  
von Broitzem.

Stellv. Generalkommando XIX. Armeekorps.  
von Schweinig.

## Rechnet die Kriegsanleihe!

### Bedeutende Erfolge in Polen und Westgalizien. Der Garibaldianer Ende. — Klägliches Resultat der Ententemächte vor den Dardanellen, Griechenland und Italien.

Der letzte französische amtliche Bericht lautet wieder einmal recht phantastisch. Nördlich Arras, in der Gegend Notre Dame de Lorette, bei Lemesnil am Walde von Consovoye, überall wollen die Franzosen sich Vorteile erkämpft haben und im oberen Elsaß gar zwei Gipfel des kleinen u. großen Reichsaderkopfes genommen haben. Wie diese Behauptungen im direkten Gegensatz zu der letzten Meldung unserer Obersten Heeresleitung stehen, ergibt sich schon daraus, daß feindliche Angriffe nördlich Lemesnil nach dem deutschen Bericht am Nachmittag des 7. März als gänzlich mißglückt bezeichnet werden konnten und daß dann ein darauf folgender Nachtangriff der Deutschen erfolgreich durchgeführt werden konnte, wobei 140 Franzosen gefangen genommen wurden. Im Ober-Elsaß dürfte Herr Joffre seine Hand kühnlich nach Borschuhvorbeeren ausgestreckt haben, ein Tun, bei dem er sich empfindlich die Finger verbrennen kann; denn hier sind die Kämpfe ja bekanntlich nach dem Bericht aus unserem Großen Hauptquartier noch gar nicht abgeschlossen. Herr Joffre hat doch schon so oft am eigenen Leibe erfahren müssen, daß es „erstens immer anders und zweitens als er denkt“, kommt. Oder sind ihm seine „Offensiven“, die wir uns so prächtig zustatten kommen lassen, schon völlig aus dem Gedächtnis entschwunden? Eine recht schätzenswerte Witzliste hatte man sich in Frankreich ja auch von „Garibaldi's bunter Schar“ versprochen, die in den Argonnen den verhassten Allzmannen den Garaus machen sollten. Auch der Traum ist zu Ende und die Garibaldianerlegion steht vor der Auflösung:

Basel, 8. März. Nach einer Nachricht aus Lyon wurde die Legion der Garibaldianer auf eine Weisung des Kriegsministeriums hin aufgelöst. Dies wurde den 700 italienischen Freiwilligen mitgeteilt, welche die Rückkehr des in Paris weilenden Peppino Garibaldi erwarteten, um ihre Beschlüsse zu fassen. Diejenigen Freiwilligen, die im Dienste Frankreichs verbleiben wollen, werden der Fremdenlegion zugeteilt werden, die anderen können mit Geleit bis an die französische Grenze nach Italien zurückkehren. Die Gründe der Auflösung sind nicht bekannt.

Wenn auch die Gründe der Auflösung noch nicht bekannt sind, so ist doch kaum anzunehmen, daß Garibaldi sich seinem eigenen Vaterlande zur Verfügung stellen will. In solchem Falle brauchte er seine Legion nämlich nicht „aufzulösen“, sondern diese nur nach Italien zurückzuführen. Deshalb ist der Schlußsatz der vorstehenden Meldung wohl nur ein Deckmantel der Verlegenheit, um eben nicht sagen zu müssen, aus welchem wirklichen Grunde die Auflösung erfolgt. Sonst wird vom westlichen Kriegsschauplatz noch berichtet:

Paris, 8. März. In den Meldungen von der Front, wird auf die erneute große Tätigkeit der Deutschen in der Gegend zwischen Reims und Ypern hingewiesen. Reims selbst ist abermals bombardiert worden. Deutsche Flieger zeigten sich mehrfach über der Stadt, sie wurden aber ohne Erfolg beschossen. In der Nähe von Bethune soll ein Zeppelin gesichtet worden sein, der sich in schneller Fahrt nach Norden zu entfernte, ein Umstand, der das Signal zur Alarmierung der ganzen dortigen Schlachtfrent gegeben hat.

Von den Kämpfen

zur See

erfahren wir, daß abermals ein englisches Kriegsschiff schwer beschädigt ist:

Hamburg, 8. März. Das „Hamb. Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Der heute in Rotterdam angelommene Dampfer „Rotterdam“ meldet, daß am 6. März ein am Vordersteven sehr beschädigtes Kriegsschiff (der Name war nicht festzustellen) von zwei Schleppern in den Firth of Forth geschleppt wurde.

Ob in diesem Falle der Angriff eines deutschen U-Bootes die Ursache der Beschädigung gewesen ist, läßt sich bisher zwar nicht ohne Weiteres sagen; sehr nahe liegt der Gedanke daran aber.

In Polen und Galizien haben die

Oesterreicher und Ungarn

ganz bedeutende Erfolge erzielt, die sich in ihrer Tragweite noch gar nicht abschätzen lassen. Spricht doch der neueste österreichisch-ungarische Generalstabsbericht von „vielfachen Erfolgen“ in Russisch-Polen und an der Front in Westgalizien sind sogar Teile der russischen Schützenlinien durchbrochen. Das ist sehr vielversprechend! Aber auch in den Karpaten ist unseren Verbündeten das Kriegsglück hold gewesen, konnten doch hier nach schweren Kämpfen allein 1710 Russen gefangen genommen werden, sodas am 7. März insgesamt über 2200 Russen in Gefangenschaft gerieten:

Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart: 8. März 1915, mittags:

Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgehobenen Stützpunkten und Schützenlinien unter starken Verlusten geworfen. Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raum bei Gorlice Teile der feindlichen Schützenlinien durchbrochen und eine Ortschaft nach blutigem Kampfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen.

In den Karpaten wird ununterbrochen gekämpft. Im Raum bei Lupkow setzten die Russen gestern nachmittag einen Angriff mit starken Kräften ein. Unter Ansehen neuer Verstärkungen wurden die geschichteten Reihen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgetrieben und der Angriff trotz schwerer Verluste dreimal bis nahe an unsere Stellungen vorgetrieben. Jedermal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernislinien. Hunderte von Toten liegen vor unseren Stellungen. In einem anderen Abschnitte der Kampffront gingen eigene Truppen nach abgeschlagenen russischen Vorstößen überraschend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Feinde stark besetzte Gruppe und machten neuerdings 10 Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf den benachbarten Höhen wurden 1000 Russen gefangen.

In Südostgalizien holte sich starke feindliche Kavallerie, die gegen einen Flügel unserer Stellungen kolliert vorging, eine empfindliche Schlappe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Die Lage bei den

Dardanellen,

ist für die Dreiverbandsmächte schlechter denn je:

Berlin, 8. März. Von bestunterrichteter Seite geht dem B. L. B. über die Lage bei den Dardanellen folgende Mitteilung zu: Die Telegramme der englischen Admiralität, welche von bedeutenden Erfolgen der Verbündeten bei den Angriffen auf die Dardanellen zu berichten wissen, sind augenscheinlich nur darauf berechnet, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und bei den Neutralen Stimmung zu machen. Tatsächlich hat

aber noch kein Fahrzeug der Verbündeten bisher das Minensfeld erreicht. Keine einzige Mine ist weggeräumt. Die Landungsversuche am 5. d. Mts. bei Kum-Kale und Sedul Bahr sind völlig gescheitert. An beiden Stellen wurden die Angreifer unter großen Verlusten durch Bajonettangriffe der türkischen Truppen zurückgeworfen und ins Meer getrieben. Die inneren Dardanellenforts haben noch gar nicht in den Kampf eingegriffen. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhig und zuversichtlich, das politische und wirtschaftliche Leben geht seinen gewohnten Gang.

Und was nun gar ein Augenzeuge des Bombardements der Dardanellen über die Erfolglosigkeit desselben und über die nutzlose Pulververgeudung der Engländer zu sagen weiß:

Konstantinopel, 8. März. Der Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ in den Dardanellen, der den Kriegsminister Enver Pascha und den Minister des Innern, Talaat Bei, bei einer Inspektion der Dardanellen begleiten durfte, telegraphiert:

Frühmorgens erreichten wir das Ufer der Dardanellen bei Tschanakkale. Um 10 Uhr vormittags tauchten vor der Meerenge fünf große Schiffe auf, näherten sich in rascher Fahrt und begannen ihr tägliches Bombardement. Ohne eigentlichen Plan, ohne System streuen sie 30-Zentimeter-Granaten auf beide Ufer. Kein Mensch in der Stadt regt sich darüber auf. Dann antwortete eine Batterie auf der asiatischen Seite, eine zweite, dritte und sechste folgte. Nur wenige Salven gab jede ab, der türkische Kommandant, der neben mir das Feuer leitete, schmunzelte. Noch nicht den zehnten Teil seiner Geschütze läßt er feuern und doch ist schon die Wirkung bemerkbar. Die englischen Schiffe haben zwei Treffer erhalten. Weiter geht das Geschütz. Auf eine Batterie feuern sie in einer Stunde 60 Granaten; nicht eine einzige trifft. Die schweren türkischen Geschütze auf beiden Seiten der Meerenge antworten einmal auf diese nutzlose Pulververgeudung der Engländer. Mit den Landungen haben die Engländer noch weniger Glück. Wo immer sie auftauchen, werden sie mit großen Verlusten ins Wasser geworfen. Die Stimmung hier ist ausgezeichnet, weil man hier täglich vor Augen hat, wie erfolglos die sogenannte Forcierung ist. Bis her sind bereits 6000 Granaten allerhöchsten Kalibers vom Gegner verfeuert worden. Der Erfolg waren zwei zerstörte, veraltete Werke am Eingange der Meeresstraße, die mit alten Geschützen bestückt waren. Die eigentlichen Dardanellen-Befestigungen sind völlig intakt.

Von amtlicher türkischer Seite erfahren wir näheres über die Verluste der feindlichen Flotten:

Konstantinopel, 7. März. Das Hauptquartier teilt folgende Einzelheiten über das heutige Bombardement mit: Die englischen Schiffe „Majestic“ und „Irresistible“ verstärkten die feindliche Flotte, aber durch das Feuer unserer Batterien wurde ein französischer Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer beschädigt. Infolge unserer Beschützung zogen sich die feindlichen Schiffe zurück. Unsere Batterien haben keinerlei Schaden erlitten.

Nach dem Rücktritt Venizelos hält man die Aussichten für

Griechenland

wieder günstig, was soviel sagen will, als daß Griechenland wieder hofft, vom Weltbrande, in den die Dreiverbandsmächte auch diesen Staat mit aller Gewalt hineintreiben wollten, verschont zu bleiben:

Köln, 8. März. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Es bestätigt sich, daß der Rücktritt Venizelos' sich ohne schwere Erschütterungen vollzog. Die Aussichten auf die Bildung eines Ministeriums, das Griechenlands neutrale Politik bis auf weiteres fortsetzen würde, sollen günstig stehen.